

Delir

Merkmale

Ein Delir ist eine akute organische Beeinträchtigung der Hirnfunktion. Diese führt zur Veränderung der geistigen Leistungsfähigkeit und zu einer gestörten Wahrnehmung. Ein Delir stellt ein hohes Gesundheitsrisiko für die Patienten und Patientinnen dar.

Verlauf

- akuter Beginn
- über Stunden, Tage oder Wochen anhaltend
- häufig mit schwankendem Verlauf
- meist Verstärkung der Symptome zum Abend hin („Sundowning“)

Symptome

kognitive und psychische Störungen

- Orientierungsstörungen
- Gedächtnisprobleme
- Wahn oder Halluzinationen
- Störungen von Stimmung und Emotionen (Aggression, Angst, Euphorie, Depression, Distanzlosigkeit, Traurigkeit)

Aktivitäts- und Psychomotorik-Störungen

- Hyperaktivität (Unruhe, Nesteln, Agitiertheit)
- Hypoaktivität (Antriebsarmut, Trägheit, Teilnahmslosigkeit)
- Mischform mit Wechsel von Hyper- und Hypoaktivität

Störung des Schlaf-Wach-Rhythmus

Risiken

- bleibende kognitive Defizite
- erhöhte Komplikationsrate
- erhöhte Mortalität

Delir

Diagnostik

Wird ein Delir spät oder nicht erkannt und die richtige Behandlung dadurch verfehlt, besteht die Gefahr gesundheitlicher Schäden. Eine genaue Beobachtung von Symptomen, der Austausch im multiprofessionellen Team und eine gezielte Diagnostik sind daher wesentlich.

Wie wird ein Delir festgestellt?



- anhand klinischer psychopathologischer Symptome
- mit speziellen Screening- und Assessmentinstrumenten

Instrument (Beispiele)	Zielgruppe	Dauer
CAM Confusion Assessment Method	Patienten Patientinnen	< 5 Minuten
FAM-CAM Family Confusion Assessment Method	Angehörige Bezugspersonen	~ 5 Minuten
Nu-DESC Nursing DELirium SCreening Scale	Pflegepersonen	~ 2 Minuten

Durch Anamnese und körperliche Untersuchung werden Risikofaktoren und Auslöser ermittelt. Ggf. erfolgen weitere Untersuchungen, z. B. EKG oder Labor.



- Insbesondere ein **hypoaktives Delir** bleibt leicht unerkannt, da die Symptome weniger auffällig sind.
- Da einige Symptome einer **Demenz** oder **Depression** ähneln, kann es zu Fehleinschätzungen kommen (Differenzialdiagnostik).

Delir

Unterschiede zu Demenz und Depression

Einige Symptome von Delir, Demenz und Depression können sich ähneln. Für die richtige Behandlung ist es wichtig, die Unterschiede zu kennen.

Delir	Demenz	Depression
Beginn und Verlauf		
akuter Beginn , fluktuierender Verlauf über Tage, Wochen, selten Monate	langsam chronisch fortschreitend über Monate bis Jahre	subakuter bis langsamer Beginn, für Monate anhaltend, evtl. Assoziation mit Lebensereignis
Störung der Merkfähigkeit		
+	++	+/-
Störung der Psychomotorik		
++	-	-
Störung der Bewusstseins		
++	-	-
Störung der Aufmerksamkeit		
++	+/-	+/-
Störung des logischen Denkens		
++	+	+/-
Störung der Wahrnehmung (z.B. Wahn und Halluzinationen)		
+	+/-	+/-
Störung der Stimmung (Affekt)		
+/-	+/-	++
Störung der Orientierung		
++	++	-

Legende: ++ Merkmal meistens vorhanden, + Merkmal oft vorhanden,
+/- Merkmal teilweise vorhanden, - Merkmal in der Regel nicht vorhanden

Delir

Risikofaktoren und Auslöser

Vorbestehende Risikofaktoren sowie auslösende Faktoren können die Entwicklung eines Delirs begünstigen. Oftmals wirken mehrere Faktoren zusammen. Einige sind modifizierbar.

Vorbestehende Risikofaktoren

Einschränkungen/Erkrankungen

- kognitive Einschränkungen
- neurologische Erkrankungen
- psychische Erkrankungen
- Delir in der Vorgeschichte
- Nieren-Funktionsstörungen
- Nahrungs-/Flüssigkeitsmangel
- Multimorbidität
- Gebrechlichkeit
- Seh-/Hörbeeinträchtigungen
- chronische Schmerzen
- Schlafstörungen

Alter und Lebensumstände

- hohes Lebensalter (insbes. ab 80 Jahre)
- Einsamkeit
- Leben in einer Pflegeeinrichtung

Medikamenten-/Substanzeinnahme

- Polypharmazie
- ZNS-wirksame Medikamente
- Sedativa
- Alkoholabusus

Auslösende Faktoren

krankheits-/behandlungsbedingt

- Elektrolytstörungen
- hoher/niedriger Blutzucker
- Infektionen, z. B. der Lunge oder der Harnwege
- Harnverhalt/Stuhlverhalt
- Substanzentzug, z. B. Alkohol
- zentral wirksame Medikamente
- Flüssigkeitsmangel
- chirurgische Eingriffe
- (postoperative) Schmerzen
- Organversagen
- Immobilität
- akute Hirnschädigung, z. B. Schlaganfall, epileptische Anfälle

umgebungsbedingt

- fremde Umgebung, Ortswechsel
- Bettlägerigkeit
- Reizüberflutung
- Störung des Tag-Nacht-Rhythmus
- intensivmedizinische Überwachung
- freiheitsentziehende Maßnahmen, z. B. Fixierungen

Delir

Prävention und Management

Zur Prävention und Therapie eines Delirs gilt es vor allem, bei den individuellen Faktoren anzusetzen. Dazu gehören primär **nicht-medikamentöse Maßnahmen**. Nur falls diese unzureichend wirken, sollte eine medikamentöse Behandlung erfolgen.



Weitere Informationen zur Prävention und zum Management eines Delirs finden Sie im **TRADE-Infomaterial** für Klinikpersonal (Leitfaden, Checkliste, Videos) sowie für Angehörige/Bezugspersonen (Flyer, Videos).

Delir

Information von Angehörigen/Bezugspersonen

Angehörige oder andere Bezugspersonen können erheblich dazu beitragen, das Delir-Risiko zu senken bzw. Symptome frühzeitig zu erkennen und abzumildern. Dafür benötigen sie verständliche Informationen über folgende Aspekte:



Weitere Informationen zur Beratung und Information von Angehörigen/Bezugspersonen bietet der **Gesprächsleitfaden** für Klinikpersonal im *Leitfaden für Gesundheitspersonal im Krankenhaus zur Einbindung von Angehörigen oder anderen Bezugspersonen*.

Delir

Maßnahmen vor Entlassung oder Verlegung

Insbesondere bei älteren und kognitiv eingeschränkten, delirgefährdeten Personen ist es wichtig, die Entlassung oder Verlegung gut vorzubereiten. Folgende Punkte sollten dabei beachtet werden:



Patient/Patientin informieren

- Tag und Uhrzeit der Entlassung/Verlegung
- Ablauf des Transports
- Versorgung nach der Entlassung/Verlegung



Angehörige/Bezugspersonen informieren

- Tag und Uhrzeit der Entlassung/Verlegung
- Delir-Risiko
- Maßnahmen zur Delir-Prävention (Flyer mit 8-Punkte-Programm), z. B. Begleitung bei der Entlassung/Verlegung durch Angehörige/Bezugspersonen



Entlassung/Verlegung organisieren

- Entlassbrief und ggf. Überleitungsbogen
- Entlassung nur zwischen 7 Uhr und 18 Uhr
- Information an weiterversorgende Einrichtungen und Personen über Entlassungstermin, Delir-Risiko, Delir-Symptome und delirpräventive Maßnahmen

Eine **Checkliste** zur Delir-Prävention bei Entlassung und Verlegung finden Sie im *Leitfaden für Gesundheitspersonal im Krankenhaus zur Einbindung von Angehörigen oder anderen Bezugspersonen*.



Delir

Maßnahmen durch Angehörige/Bezugspersonen

Eine Verlegung oder Entlassung kann Unsicherheit und Angst hervorrufen. Besonders bei älteren Menschen löst dies mitunter ein Delir aus. Das Wichtigste ist daher: **Vertrautheit, Orientierung und damit Sicherheit** zu vermitteln. Angehörige oder andere Bezugspersonen können maßgeblich dazu beitragen.



Alle Maßnahmen des 8-Punkte-Programms sind im **Gesprächsleitfaden** zur Beratung von Angehörigen oder anderen Bezugspersonen ausführlich dargestellt. Diesen finden Sie im *Leitfaden für Gesundheitspersonal im Krankenhaus zur Einbindung von Angehörigen oder anderen Bezugspersonen*.

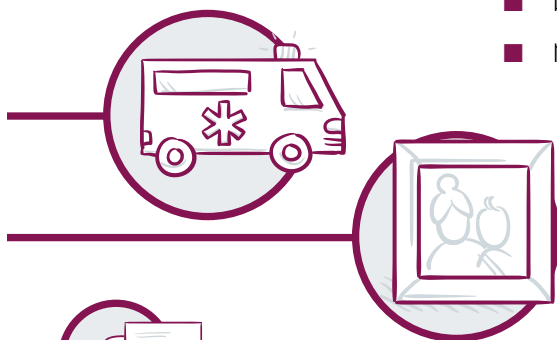
Delir

Begleitung von Patienten/Patientinnen

Ein Ortswechsel und eine fremde Umgebung können Angst und Stress hervorrufen und ein Delir auslösen. Mit den Maßnahmen des 8-Punkte-Programms können Angehörige/Bezugspersonen dabei helfen, ein Delir zu verhindern oder zu lindern. Zum Beispiel sollten sie den Patienten/die Patientin begleiten und Sicherheit vermitteln.

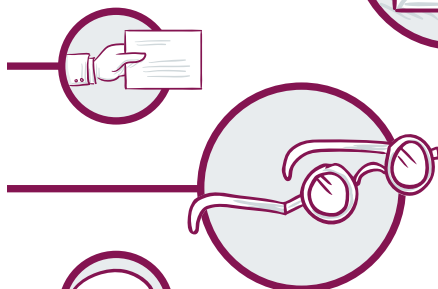
Ortswechsel begleiten

- rechtzeitig vor der Entlassung/Verlegung da sein
- Situation erklären
- persönliche Dinge einpacken, z. B. Arztbrief, Brille
- beim Transport dabei sein
- nach der Ankunft einige Zeit bleiben



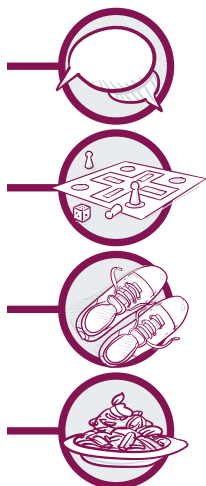
Vertrautheit schaffen

- vertraute Gegenstände in die neue Umgebung mitbringen, z. B. Fotos, gewohnte Decke
- möglichst oft da sein, v. a. nachmittags/abends, wenn nötig über Nacht



Orientierung fördern

- an Ort, Wochentag und Tageszeit erinnern
- Kalender und Uhr gut sichtbar platzieren
- zur Verwendung von Hörgerät und Brille anregen



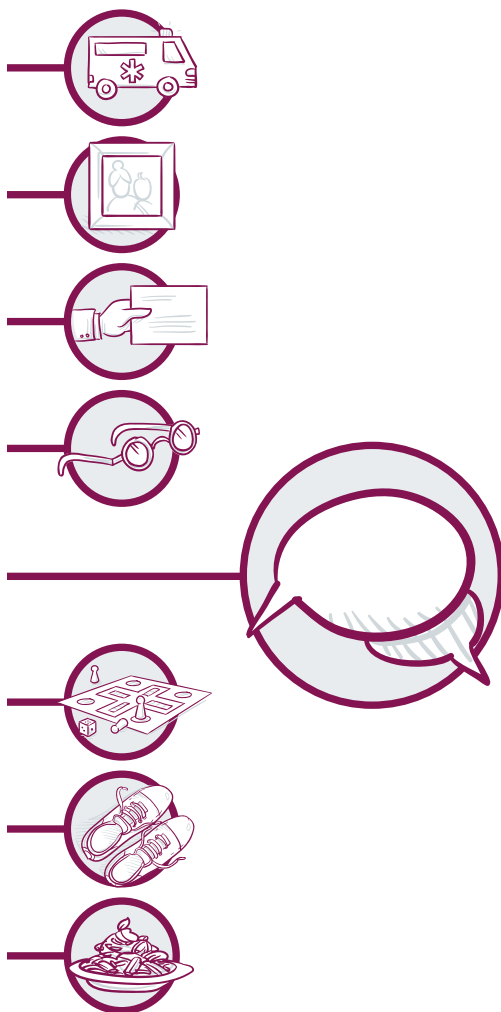
Alle Maßnahmen des 8-Punkte-Programms sind im **Gesprächsleitfaden** zur Beratung von Angehörigen oder anderen Bezugspersonen ausführlich dargestellt. Diesen finden Sie im *Leitfaden für Gesundheitspersonal im Krankenhaus zur Einbindung von Angehörigen oder anderen Bezugspersonen*.



Delir

Kommunikation mit Patienten/Patientinnen

Bei Menschen mit Delir sind Orientierung, Gedächtnis, Wahrnehmung sowie Affektivität oft gestört. Die Maßnahmen des 8-Punkte-Programms können dabei helfen, ein Delir zu verhindern oder zu lindern. Zum Beispiel sollte die Kommunikation angepasst werden.



Kommunikation anpassen

- langsam und deutlich sprechen
- kurze Sätze verwenden
- einfache Worte verwenden
- ruhig und geduldig bleiben
- Beleidigungen nicht persönlich nehmen
- Zuversicht und Verständnis vermitteln – auch über Körperkontakt

Das sollte vermieden werden:

- hektische Bewegungen
- überraschende Berührungen
- komplizierte Formulierungen
- Fremdwörter
- Diskussionen und Belehrungen



Alle Maßnahmen des 8-Punkte-Programms sind im **Gesprächsleitfaden** zur Beratung von Angehörigen oder anderen Bezugspersonen ausführlich dargestellt. Diesen finden Sie im *Leitfaden für Gesundheitspersonal im Krankenhaus zur Einbindung von Angehörigen oder anderen Bezugspersonen*.